



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Tanz**

**Bie, Oscar**

**Berlin, 1906**

Die Volte

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)



probiere auf 1 rechts heben, 2 rechten vorsetzen, 3 linken an rechten heranzuführen, daß dieser wieder hochgeht, 4 linken hoch und 5 und 6 die Sprungkadenz. Dann ebenso links. Oder noch anders: so wie das Vorstrecken des Fußes grève genannt wird, ist sein Seitlichstrecken ru de vache (von der Kuh), das Hinterstrecken ruade genannt. Ein Beispiel: 1 Ruade rechts, 2 Fußkreuzung oder grève links, 3 Ruade rechts, 4 entretaille droite causant grève gauche, 5 und 6 Kadenz. Komplizierter ist es schon, wenn schnellere Schritte in die Einheit der sechs Gaillardenschläge eingefügt werden. Ein Fleuret nennt Arbeau die Folge dreier wechselnd gehobener Füße. Zwei solcher Fleurets, also sechs Schritte verteilt er auf die erste bis vierte Gaillardennote, die Kadenz schließt wie immer auf fünf und sechs. Wie die Fleurets kann man Mignards machen, das sind kleine Schritte, die aus einem Sprüngen und aus einem Schrittschen sich gleichmäßig zusammensetzen, also den Sprungauftakt, den jeder Gaillardenschritt hat, in den Takt hineinnehmen. Das gibt eine liebliche Diminution. Das Trikotieren, schnelle Absatz- und Spitzenschlagen, wird unter Henri IV. eine Manie. Bei so vielen Koloraturen der Füße geschieht es ganz natürlich, daß man die Kadenz nicht gleich auf sechs macht, sondern vielleicht auf zwölf oder achtzehn, dann werden die Strophen größer, mannigfaltiger, und das vergnügte Leben der Dreitakthüpfer kann sich in interessanteren rhythmischen Kurven ausgeben. Jetzt tritt die virtuose Kraft des einzelnen Tänzers in ihre Rechte. Er entfalte seine Kunst von den einfachsten Grèves über die Ruaden zu den schön anschließenden Entretailles und den trillernden Mignards und rubaten Fleurets, er mache seine breit angelegten Revers der abwechselnd rechts und links gehobenen und gekreuzten Beine, aber er dehne die Perioden nicht maßlos aus — die Kadenz komme nicht zu spät, sie bringt die Ruhe und das Schlußgefühl, sie hält den Takt über den Vergnüglichkeiten der Schritte, sie gibt den Refrain, den der rhythmische Sinn nicht missen will: „es ist häßlich, wenn die Zuschauer zu lange auf die Kadenz warten müssen.“

Das Beinheben beim sanfteren Tordion heißt pied en l'air, kühner *Die Volte* und höher ist die grève der Gaillarden, am übermütigsten gibt sich die Volte. Die Volte ist die provençalische Form der Gaillarde. Ihre Schritte sind verroht und von einer solchen Gemeinheit, daß man nicht begreift, wie der Patriotismus französische Tanzkenner dazu verführen konnte, in diesem Tanz den nationalen Ursprung des Walzers zu sehen, den man den Deutschen schon lassen muß. Die Verwechslung kam daher, daß die Volte ein Rundtanz war, in Tripeltakt. Aber sie war das Ende der Gaillarde, nicht der Anfang des Walzers.



Bei der Volte legt der Herr die Linke um die Taille der Dame, die Rechte an ihren Blankscheit, um sie beim Springen gut heben zu können. Sie legt ihre Rechte auf die Schulter des Herrn und hält sich mit der Linken den Rock, um nicht die bloßen Knie zu zeigen. Es scheint, daß die Rechte des Herrn ihrer Pflicht immer eifriger genügt hat, als die Linke der Dame. Nun drehen sie sich mit folgenden Schritten: 1 kleiner Sprung auf den Linken, 2 großer rechter Schritt, 3 Pause, 4, 5, 6 kolossaler Sprung auf beide Beine mit den nötigen Pausen. Bei jeder Tour wird  $\frac{3}{4}$  gedreht. Also nach vier Touren ist man wieder ganz herum. Anständige Voltentänzer, die es nicht gibt, machen vorher mit der Dame einige Geradeausschritte in dieser Manier. Vernünftige Voltentänzer, die es nicht gibt, drehen sich von Zeit zu Zeit statt nach rechts auch mal nach links, damit man nicht vor Schwindel vergeht.

Die Volte wäre sündiger, wenn sie feiner wäre. Sie ist auf rohe Instinkte angelegt und hatte dadurch großen Erfolg. Henri III. tanzte sie leidenschaftlich. Sie fand als erster französischer Tanz auch den Weg nach Deutschland. Da kam sie auf den rechten Boden. J. Prätorius beschreibt sie noch hundert Jahre später in seinen Blocksberg-Verrichtungen: „Von der neuen Gaillardischen Volta, einem welschen Tanze, da man einander an schamigen Orten fasset und wie ein getriebener Topf herunterhaspelt und wirbelt, und durch die Zauberer aus Italien und Frankreich ist gebracht worden, mag man auch wohl sagen, daß zu dem, daß solcher Wirbeltanz voller schändlicher, unflätiger Gebarden und unzüchtiger Bewegungen ist, er auch das Unglück auf ihm trage, daß unzählig viel Mord und Mißgeburten daraus entstehen.“ Man konnte sich also in Deutschland von dieser Form des Tanzes zu einer Zeit noch nicht trennen, da drüben schon das Menuett aufging.

*Zwischen-  
bildungen*

So sieht es um die Tanzkunst Frankreichs zur Zeit der Catharina, Tochter des Lorenzo Magnifico, aus: Absterbendes und Neulebendes. Das neue kommt aus dem Volksreigen, dem provinzialen Branle, ein wenig Maskerade, mediceische Fest- und Verkleidungsstimmung hilft mit, man tanzt die Reigen der Landleute in wohlgeordneter höfischer Suitenfolge und vergißt langsam die alte feierliche Solotour. Arbeau spricht nur noch aus Erinnerung von den seltsamen irregulären figurierten Bassetänzen, von den balletartigen und virtuosen Gaillardern und ebenso von den amateurartigen alten Formen, in denen er einst die Courante kennen gelernt. In seiner Jugend war sie ein jeu und ein ballet zwischen drei Paaren. Die Paare gingen hinüber, die Herren kamen allein zurück. Nun versuchen es die Herren mit einer pantomimischen Liebeserklärung,